

Andrew M. Woods

DAS KOMMENDE REICH GOTTES

Was ist das Reich Gottes, und
inwiefern beeinflusst die Lehre,
das Reich Gottes sei jetzt schon gegenwärtig,
den Fokus der Gemeinde?

Band 3

Warum ist es wichtig, was man
über das Reich Gottes glaubt?

Bereits erschienen:

Band 1: Was lehrt die Bibel über das Reich Gottes?

978-3-96190-069-5

Band 2: Warum sagen manche, dass das Reich Gottes
schon gegenwärtig sei?

978-3-96190-081-7

Inhalt

Vorwort von Arnold Fruchtenbaum	9
Vorbemerkungen zum Gesamtwerk	11
Vorbemerkungen des deutschen Herausgebers zu Band 3	17

Band 3

Warum ist es wichtig, was man über das Reich Gottes glaubt?

1

Veränderung des Wesens und der Berufung der Gemeinde	21
Wo wir waren und wohin wir gehen	21
Worum geht's?	22
Die Bestimmung der Gemeinde wird verändert	22
Soziales Evangelium	26

2

Larkins Warnungen	33
Allianzen mit nichtbiblischen Überzeugungen	36
Vernachlässigung prophetischer Wahrheiten	42
Am falschen Reich mitbauen	55

3

„Charismanie“ und „Kingdom-Now“-Theologie	59
Zeichen und Wunder	60
Wohlstandsevangelium	67

4

Anti-israelische Haltung und „Kingdom-Now“-Theologie	71
Dominionismus	72
Progressiver Dispensationalismus	74
Aus der Geschichte lernen	78

5	
„Lordship Salvation“ und „Kingdom-Now“-Theologie	81
Definition der „Lordship Salvation“	82
Die Probleme der „Lordship Salvation“	83
„Lordship Salvation“ und „Kingdom-Now“-Theologie	88
6	
Fazit	93
7	
Die vier Tempel in der Bibel (von Arnold Fruchtenbaum)	95
Der Tempel Salomos	96
Der zweite Tempel	118
Der Tempel in der Zeit der Bedrängnis	137
Der Tempel im Tausendjährigen Reich	146

1

Veränderung des Wesens und der Berufung der Gemeinde

Wo wir waren und wohin wir gehen

Bis jetzt haben wir bereits durch Band 1 und 2 folgende am Anfang vorgestellten Ziele⁸ erreicht: *Erstens* haben wir die biblische Lehre über das Reich Gottes vom 1. Buch Mose bis zum Buch der Offenbarung untersucht (Band 1, Kapitel 2-14). Diese Untersuchungen waren wichtig, damit wir Gottes Sicht auf dieses wichtige Thema verstehen. *Zweitens* haben wir einige allgemeine Probleme dargestellt, die eine auf dem Neuen Testament gründende „Kingdom-Now“-Auslegung mit sich bringt (Band 2, Kapitel 1). Und *drittens* haben wir die vereinzelt neuteamentlichen Texte und die verschiedenen weiteren Argumente untersucht, die „Kingdom-Now“-Theologen normalerweise vorbringen, und wir haben gezeigt, dass sie nicht geeignet sind, um eine „Kingdom-Now“-Theologie zu vertreten (Band 2, Kapitel 2-7).

8 Vgl. Andrew M. Woods, *Das kommende Reich Gottes, Band 1: Was lehrt die Bibel über das Reich Gottes?* (Düsseldorf: CMV Hagedorn, 2021), S. 27f.

Nun gehen wir auf die letzte Etappe unserer Reise. Hier werden wir erkennen, warum dieser Trend, Gottes derzeitiges Wirken in der Gemeinde mit dem messianischen Reich gleichzusetzen, einem Gläubigen Sorgen machen sollte. Denn diese Theologie verändert nicht nur radikal Gottes Plan für die Gemeinde, sondern sie ist auch der Nährboden für viele falsche Lehren, die traurigerweise weit verbreitet und in die Gemeinde Jesu eingedrungen sind (Band 3).

Worum geht's?

Unser Ziel mit diesem Band 3 ist es, dem Leser zu zeigen, dass die eigene Vorstellung von einem gegenwärtigen bzw. einem zukünftigen Reich Gottes konkrete Auswirkungen darauf hat, wie man seine Theologie im Leben der Ortsgemeinde und im täglichen Leben umsetzt. Mit anderen Worten: Konzepte haben Konsequenzen. Theologisches Denken kann mit einer Reihe von Dominosteinen verglichen werden. Wird nur ein Dominostein umgestoßen, wirkt sich das unweigerlich auf die anderen Steine aus. Wird also ein Bereich der Theologie verändert, hat dies zwangsläufig Auswirkungen auf andere Bereiche der systematischen Theologie und der Auslegung der Bibel. In diesem letzten Band wollen wir kurz untersuchen, wie die „Kingdom-Now“-Theologie sich unweigerlich auf andere Bereiche biblischer Wahrheit auswirkt.

Die Bestimmung der Gemeinde wird verändert

Warum ist es von Bedeutung, wenn man das derzeitige Wirken Jesu durch die Gemeinde mit dem messianischen Reich Christi gleichsetzt? Die Antwort auf diese Frage liegt in der Tatsache, dass

die „Kingdom-Now“-Theologie den göttlichen Plan für die Gemeinde verändert. Man könnte auch sagen, dass die Eschatologie eines Christen (seine Sicht auf das kommende Reich Gottes) seine Ekklesiologie (die Lehre der Gemeinde) beeinflusst.

Wir haben bereits in Band 1 festgestellt, dass die Gemeinde, die in Apostelgeschichte 2 ihren Anfang nahm, aus *drei* konkreten, göttlich festgelegten Gründen existiert.⁹ *Erstens*: Die Gemeinde existiert, um Gott zu verherrlichen (Eph 3,21). *Zweitens*: Die Gemeinde existiert, um ihr Glieder zu erbauen. Gott hat dem Leib Christi geistliche Gaben gegeben, damit diese treu eingesetzt werden, sodass Gemeindeglieder erbaut werden, geistlich reifen und Einheit erreichen können (Eph 4,11-16). *Drittens*: Die Gemeinde existiert, um die Welt zu evangelisieren (Mk 16,15) und um den Missionsauftrag zu erfüllen (Mt 28,18-20).

McClain erklärt nun, wie diese grundlegenden und gottgegebenen gemeindlichen Aufgaben sofort in Unordnung geraten, wenn die Gemeinde beginnt, sich selbst als Reich Gottes zu verstehen:

Theologische Verwirrungen, besonders zu Themen, die mit der Kirche bzw. Gemeinde zu tun haben, bringen unweigerlich Konsequenzen hervor, die gravierende Auswirkungen haben. Die Identifikation des Reiches Gottes mit der Kirche hat in der Vergangenheit zu kirchlichen Maßnahmen und Programmen geführt, die, auch wenn nicht unbedingt böse, weit von der ursprünglichen Schlichtheit der neuteamentlichen *ekklēsia* (Versammlung/Gemeinde) entfernt waren. Es ist leicht zu behaupten, dass im „gegenwärtigen Reich der Gnade“ die Herrschaft der Heiligen rein „geistlich“

9 Vgl. ebd., S. 193.

ist und nur durch moralische Grundsätze und Beeinflussungen ausgeübt wird. Aber sobald die Gemeinde in einem realen theologischen Sinne als Reich Gottes verstanden wird, ist es nahezu unmöglich, eine klare Linie zwischen den biblischen Prinzipien und ihrer Umsetzung durch politische und soziale Mittel zu ziehen. Denn die logischen Konsequenzen eines gegenwärtigen kirchlichen *Reiches Gottes* sind offensichtlich und haben in der Vergangenheit immer in eine Richtung geführt, nämlich in die politische Kontrolle des Staates durch die Kirche. Die Wege, die die verschiedenen religiösen Bewegungen zurückgelegt haben, und die Formen der Kontrolle, die dabei entwickelt wurden, waren sehr unterschiedlich. Der Unterschied zwischen dem römisch-katholischen System und den modernen protestantischen Bemühungen, den Staat zu kontrollieren, unterscheiden sich sehr. Das gleiche gilt auch für die kirchliche Herrschaft von Calvin in Genf, für den Fanatismus von Münster und für das englische „Fünfte Königreich“. Aber die grundlegende Annahme ist immer die gleiche: Die Kirche ist irgendwie das Reich Gottes und hat daher das göttliche Recht zu herrschen; bzw. es ist die Aufgabe der Kirche, das Reich Gottes vollständig auf Erden „zu errichten“. Damit verliert die Kirche ihren Pilger-Charakter, und die Klarheit ihres göttlichen Auftrages „Zeugen zu sein“ wird getrübt. Sie wird eine *ekklēsia*, die nicht nur in der Welt ist, sondern auch von der Welt. Sie vergisst, dass auch bei der Wiedergeburt der Seele nur Gott das Wunder tun kann; genauso kann die „Wiedergeburt“ der Welt nur durch das Eingreifen der königlichen Macht von oben geschehen (Mt 19,28).¹⁰

10 Alva J. McClain, *The Greatness of the Kingdom: An Inductive Study of the Kingdom of God* (Grand Rapids: Zondervan, 1959), p. 438-439.

McClain führt in diesem Zitat etliche der Probleme auf, die entstehen, wenn die Gemeinde sich selbst als Reich Gottes versteht. In diesem längeren Zitat erklärt McClain, wie die grundlegenden und von Gott gegebenen Aufgaben der Gemeinde augenblicklich durcheinander geraten, wenn sie anfängt, sich selbst als Reich Gottes zu sehen. Wenn die Kirche sich als Reich Gottes versteht, versucht sie normalerweise, die politische Macht an sich zu reißen und mit dem Schwert zu regieren. Dieses Gedankengut ist weit entfernt von dem, was Gott für die Gemeinde vorgesehen hat, nämlich zu evangelisieren und zu Jüngern zu machen, bzw. in Erfüllung des Missionsauftrages hinauszugehen und zu lehren (Mt 28,18-20). Auch wenn es für die Gemeinde angemessen ist, eine gefallene Kultur bis zu einem bestimmten Punkt positiv zu beeinflussen (Mt 5,13-16), so ist sie doch nicht dazu aufgerufen, in diesem gegenwärtigen Zeitalter mit königlicher Autorität zu herrschen und zu regieren. Stattdessen soll die Gemeinde auf das zukünftige irdische Reich Gottes warten, wenn Christus die Welt mit eisernem Zepter regieren wird (Ps 2,9; Offb 12,5). Bis dieser herrliche, zukünftige Tag kommt, bleibt die Welt unter Satans Einfluss (2Kor 4,4), und die Gemeinde wird daher als Pilger auf feindlichem Gebiet leben.

McClains Zitat zeigt also mindestens *drei* Probleme auf, die auftauchen, wenn die Gemeinde sich selbst als Reich Gottes sieht und versucht, mit königlicher Herrschaft in der Gegenwart zu regieren:

Erstens sieht die Gemeinde sich nicht mehr als Pilger in dieser Welt, sondern fühlt sich in dieser Welt wie zu Hause. Ein Pilger ist jemand, der einfach eine Zeitlang durch ein Gebiet auf dem Weg zu einem endgültigen Ziel reist. Dementsprechend ist diese Welt nicht die Heimat der Gemeinde, sondern eine vorübergehende Umgebung, die die Gemeinde auf ihrem Weg zur ewigen Herrlichkeit durchläuft. Chafer merkt hierzu an: „Die Gemeinde wurde von Anfang an vor dem Wesen dieses Zeitalters gewarnt; sie wurde über

ihren Pilger-Charakter in dieser Zeit und dem heiligen Ruf und der Absonderung von dem ‚bösen Zeitalter‘ belehrt.“¹¹ Diese theologische Wirklichkeit erklärt, warum das Neue Testament wiederholt das Bild des Pilgers gebraucht, um die Gemeinde „als Fremdlinge“ in der Welt zu beschreiben (Jak 1,1; 1Petr 1,1; 2,11; Hebr 11,13).

Zweitens wird die Gemeinde, wenn sie nach weltlicher Macht strebt, von ihrer gottgegebenen Aufgabe abgelenkt, den Missionsauftrag zu erfüllen (Mt 28,18-20). Gott hat der Gemeinde nur versprochen, sie zu segnen und sie zu bevollmächtigen, wenn sie sich in dem von ihm vorgegebenen Rahmen bewegt. Wenn die Gemeinde zu etwas wird, wozu Gott sie nie berufen hat, entkoppelt sie sich von der göttlichen Kraft. Wenn Satan die Gemeinde davon überzeugen kann, sich in Projekte zu investieren, für deren Erfüllung sie nie die Kraft übertragen bekommen hat, dann hat er die Gemeinde effektiv neutralisiert. Der Bestsellerautor Hal Lindsey warnte davor, was mit der Gemeinde in den letzten Tagen passieren könnte, wenn sie anfängt, sich als Beauftragte dafür zu sehen, das Reich Gottes auf Erden zu bauen: „Die letzten Tage der Gemeinde auf der Erde könnten weitgehend damit vergeudet werden, eine Aufgabe zu erfüllen, die nur Gott selbst direkt erledigen kann und wird.“¹²

Soziales Evangelium

Drittens wird die Gemeinde dazu gebracht, sich sozial zu engagieren, anstatt das wahre Evangelium zu predigen, wenn sie sich als das Reich Gottes versteht. Der Missionsauftrag wird unterschwellig

11 Lewis Sperry Chafer, *Systematic Theology* (Grand Rapids: Kregel, 1993), vol. 5, p. 350.

12 Hal Lindsey, *The Road to Holocaust* (New York, Bantam, 1990), p. 269.

von Evangelisation und Jüngerschaft hin zu einer Veränderung von gesellschaftlichen Strukturen verdreht. Anders ausgedrückt: Anstatt den Missionsauftrag zu erfüllen, meint die Gemeinde, sie müsse als Hauptaufgabe soziale Missstände beheben, d.h. Krebs heilen, Weltarmut und Hunger beenden und soziale Gerechtigkeit aufrichten. Eine Art kollektive Errettung von Nationen und Menschengruppen ersetzt die Errettung des Einzelnen. Diese Philosophie und fehlgeleitete Schwerpunktsetzung nennt man „Soziales Evangelium“. Beachten wir hierzu den Schwerpunkt in den Schriften des Progressiven Dispensationalisten und „Kingdom-Now“-Theologen Craig Blaising, der darüber klagt: „Leider haben heutige Dispensationalisten nur wenig über eine Errichtung einer Theologie des Sozialdienstes geschrieben.“¹³ Er fährt fort: „Wenn wir als Gemeinde Jesu daran arbeiten würden, aus unserer Gemeinschaft ein Modell für soziale Gerechtigkeit und für Frieden zu erschaffen, dann hätten wir wirklich einige Vorschläge für eine Sozialreform in unseren Städten und Ländern.“¹⁴

Es ist interessant, dass man in den Veröffentlichungen der „Kingdom-Now“-Emergent-Church-Leiter die Sprache des sozialen Evangeliums erkennt.¹⁵ Brian McLaren ist z.B. definitiv ein „Kingdom-Now“-Befürworter. Er argumentiert so: „Wenn das Buch der Offenbarung eine Vorhersage der fernen Zukunft wäre, dann wäre sie für die ursprünglichen Leser unverständlich

13 Craig Blaising, „Dispensationalism: The Search for Definition“, in *Dispensationalism, Israel and the Church*, ed. Craig Blaising and Darrell Bock (Grand Rapids: Zondervan, 1992), 14, n. 3.

14 Craig Blaising, „Theological and Ministerial Issues in Progressive Dispensationalism“, in *Progressive Dispensationalism*, ed. Darrell Bock and Craig Blaising (Wheaton, IL: Victor, 1993), p. 288-289.

15 Für diverse „Kingdom-Now“-Zitate von Brian McLaren und anderen Leitern der Emergent-Church-Bewegung s. Kapitel 1 in Band 1.

gewesen [...] in Anbetracht dessen verstehen wir die Offenbarung als ein machtvolleres Buch über *das Reich Gottes hier und jetzt*, verfügbar für alle“ (Hervorhebung hinzugefügt). Daher klagt Brian McLaren: „Die Kirche ist beherrscht von der Frage: ‚Was passiert mit deiner Seele, nachdem du gestorben bist?‘ [...] als könnte der Grund für Jesu Kommen mit dem Satz zusammengefasst werden: ‚Jesus will, dass mehr Seelen in den Himmel kommen als in die Hölle, nachdem sie gestorben sind‘. Ich denke, ein korrektes Lesen der Evangelien verwirft diese Vorstellung.“¹⁶ Anders ausgedrückt, wenn die Gemeinde sich selbst als Reich Gottes versteht, sollte sie die Errettung der Menschen nicht als oberste Priorität ansehen. Stattdessen sollte sie auch ein „holistisches Evangelium“ (ganzheitliches Evangelium) verfolgen, das darauf fokussiert ist, soziale Strukturen zu verändern.

Natürlich repräsentiert diese Einstellung nicht den Auftrag, den Gott der Gemeinde gegeben hat. Diese Einstellung dient nur dazu, sie von ihren göttlich gegebenen Prioritäten und ihrer Berufung abzulenken. Ryrie erklärt, wie diese Prioritäten leicht aus dem Gleichgewicht geraten können: „Die Lehre von einer ganzheitlichen Erlösung kann leicht zu einer unausgewogenen, wenn nicht sogar falschen Schwerpunktsetzung führen, indem man politisches Handeln, soziales Engagement und die Verbesserung gesellschaftlicher Strukturen hervorhebt.“¹⁷ Auch wenn humanitäre Bemühungen durch die Gemeinde an sich nicht falsch sein müssen, sollten sie jedoch immer als Plattform dafür genutzt werden, das Evangelium zu verkündigen bzw. eine praktische, christusähnliche Liebe vorzuleben, um die Menschen für das Evangelium bereitzu-

16 Zitiert in Roger Oakland, *Faith Undone* (Silverton, OR: Lighthouse Trails, 2007), p. 203.

17 Charles C. Ryrie, *Dispensationalism* (Bielefeld: CLV, 2016), S. 261.

machen. Wenn das Evangelium durch humanitäre Bemühungen in den Hintergrund gedrängt wird, dann sind unsere Prioritäten völlig falsch gesetzt. Im Blick auf die Ewigkeit hilft es niemandem, wenn man für einen Tag satt sein konnte, aber die Seele letztendlich in die Hölle kommt, weil man nie das Evangelium gehört hat.

Genau wie McLaren vertritt auch Rick Warren eine „Kingdom-Now“-Theologie:

Ich stehe hier und heute mit Überzeugung vor euch und sage, dass Gott euch gebrauchen will, um die Welt zu verändern... Ich sehe hier und heute ein Stadion voller Menschen, die Gott sagen, dass sie *alles Nötige tun werden, um Gottes Reich „wie im Himmel, so auf Erden“ aufzubauen*. Was wird passieren, wenn Jesu Nachfolger zu ihm sagen: „Wir sind dein!“? Was für eine geistliche Erweckung wird daraus entstehen?¹⁸ (Hervorhebungen hinzugefügt)

Folgerichtig ist das soziale Evangelium auch in der Arbeit von Rick Warren zu erkennen – einem Befürworter der „Kingdom-Now“-Theologie. Er nennt seine globale Missionsstrategie den „PEACE“-Plan.¹⁹

P.E.A.C.E ist ein Akronym²⁰ für **P**romote reconciliation (Versöhnung fördern), **E**quip servant leaders (dienende Leiter zurüsten); **A**ssist the poor (den Armen beistehen); **C**are for the sick (sich um die Kranken kümmern); **E**ducate the next

18 Zitiert in Oakland, *Faith Undone*, p. 153.

19 Der englische Begriff „Peace“ bedeutet auf Deutsch „Frieden“.

20 Als Akronym wird ein Kurzwort bezeichnet, das aus den Anfangsbuchstaben mehrerer Wörter gebildet wird.

generation (die nächste Generation unterweisen). PEACE-Partner verstehen diese Handlungen als Jesu Gegenmittel für fünf „globale Riesen“ – Probleme, die Milliarden von Menschen weltweit betreffen: geistliche Leere, selbstsüchtige Leiterschaft, Armut, pandemische Krankheiten und Analfabetentum.²¹

Was fehlt in dieser Beschreibung von Warrens Friedensplan? Hier steht nichts über die Verkündigung des Evangeliums! Was für ein erstaunliches Versäumnis, vor allem wenn man bedenkt, dass das Evangelium „Gottes Kraft [ist] zur Errettung für jeden, der glaubt“ (Röm 1,16). In ihrem Plan steht auch nichts von der Erfüllung des Missionsauftrags, der da lautet: „So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker“ (Mt 28,19). Wir finden nichts über Jesu letzte Worte an die Jünger, die in Markus 16,15 festgehalten sind, wo Jesus sagt: „Geht hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium der ganzen Schöpfung.“ Davon abgesehen gibt es im Zusammenhang mit den Textabschnitten zum Missionsauftrag (Joh 20,21; Lk 24,46-48; Apg 1,8) keinerlei Hinweis darauf, dass wir hingehen sollen, um „die fünf globalen Riesen“ zu bezwingen. Stattdessen liegt der ganze Schwerpunkt des Missionsauftrags auf der Evangelisation und der Jüngerschaft. Der „große Missionsauftrag“ wurde durch den Einfluss von Rick Warren und anderen weitgehend zum „großen Versäumnis“. Das Aufrichten des Reiches Gottes, die soziale Transformation und das soziale Evangelium haben weitgehend die zentrale Berufung der Gemeinde ersetzt, d.h. zu evangelisieren und Jünger zu machen. Daher sollten wir uns

21 „Rick Warren and 1.700 Leaders launch the Peace Coalition at Purpose Driven Summit“, Zugriff am 15. November 2014, <http://www.christiannews-wire.com/news/249586720.html>.

von der „Kingdom-Now“-Theologie distanzieren, nicht nur, weil sie nicht durch die Bibel gestützt ist, sondern auch weil sie die von Gott gegebene Berufung für die Gemeinde verändert und sie daher der göttlichen Kraft und des Segens beraubt.